

Einundzwanzigstes  
**ABONNEMENT-CONCERT**

im Saale des  
**Neuen Gewandhauses zu Leipzig**

Donnerstag, den 31. März 1892.

ERSTER THEIL.

„Hilarodia“. Ouverture von LEO GRILL. (Manuskript. Zum ersten Male.)

„Ich will den Kreuzstab gerne tragen.“ Kantate für eine Bassstimme von JOHANN SEBASTIAN BACH, gesungen von Herrn *Johann Messchaert* aus Amsterdam.

**Arie.**

Ich will den Kreuzstab gerne tragen,  
Er kommt von Gottes lieber Hand,  
Der führet mich nach meinen Plagen  
Zu Gott in das gelobte Land.  
Da leg' ich den Kummer auf einmal in's  
Grab,  
Da wischt mir die Thränen mein Heiland  
selbst ab.

**Recitativ.**

Mein Wandel auf der Welt ist einer Schiff-  
fahrt gleich;  
Betrübniß, Kreuz und Noth  
Sind Wellen, welche mich bedecken  
Und auf den Tod mich täglich schrecken.  
Mein Anker aber, der mich hält,  
Ist die Barmherzigkeit,  
Womit mein Gott mich oft erfreut.  
Der rufet so zu mir:  
Ich bin bei dir,  
Ich will dich nicht verlassen, noch ver-  
säumen!  
Und wenn das wüthenvolle Schäumen  
Sein Ende hat,

So tret' ich aus dem Schiff in meine Stadt,  
Die ist das Himmelreich,  
Wohin ich mit den Frommen  
Aus vieler Trübsal werde kommen.

**Arie.**

Endlich, endlich wird mein Joch  
Wieder von mir weichen müssen.  
Da krieg' ich in dem Herren Kraft,  
Da hab' ich Adlers Eigenschaft,  
Da fahr' ich auf von dieser Erden  
Im Laufe, sonder matt zu werden,  
O gescheh' es heute noch!

**Recitativ.**

Ich stehe fertig und bereit,  
Das Erbe meiner Seligkeit  
Mit Sehnen und Verlangen  
Von Jesu Händen zu empfangen.  
Wie wohl wird mir gescheh'n,  
Wenn ich den Port der Ruhe werde seh'n.  
Da leg' ich den Kummer auf einmal in's  
Grab,  
Da wischt mir die Thränen mein Heiland  
selbst ab.

Miss II y 98, 25

Duo für zwei Violinen allein (D moll, Op. 39) von LUDWIG SPOHR, vorgetragen von den Herren Concertmeister *Carl Prill* und *Arno Hilf*.

I. Allegro. — II. Adagio. — III. Presto.

Ausgewählte Lieder aus der »Liederreihe« Op. 35 (Dichtungen von *Justinus Kerner*) von ROBERT SCHUMANN, gesungen von Herrn *Messchaert*.

a) **Stille Liebe.**

Könnst' ich dich in Liedern preisen, Säng' ich dir das längste Lied, Ja, ich würd' in allen Weisen Dich zu singen nimmer müd'.	Doch was immer mich betrübte, Ist, dass ich nur immer stumm Tragen kann dich, Herzgeliebte, In des Busens Heiligthum.
---	--

Dieser Schmerz hat mich bezwungen,  
Dass ich sang dies kleine Lied,  
Doch von bitterm Leid durchdrungen,  
Dass noch keins auf dich gerieth.

b) **„Stirb, Lieb' und Freud'!“**

Zu Augsburg steht ein hohes Haus, Nah' bei dem alten Dom; Da tritt am hellen Morgen aus Ein Mägdelein gar fromm; Gesang erschallt, Zum Dome wallt Die liebe Gestalt.	Als bald der Glocken dumpfer Klang Die Betenden erweckt, Das Mägdelein wallt die Hall' entlang, Es weiss nicht, was es trägt: Am Haupte ganz Von Himmelsglanz Einen Lilienkranz.
--	--

Dort vor Maria's heilig Bild Sie betend niederkniert, Der Himmel hat ihr Herz erfüllt, Und alle Weltlust flieht: »O Jungfrau rein! Lass mich allein Dein eigen sein!«	Mit Staunen schauen all' die Leut' Dies Kränzlein licht im Haar. Das Mägdelein aber wallt nicht weit, Tritt vor den Hochaltar: »Zur Nonne weiht Mich arme Maid! Stirb, Lieb' und Freud'!«
---	---

Gott, gib, dass dieses Mägdelein  
Ihr Kränzlein friedlich trag',  
Es ist die Herzallerliebste mein,  
Bleibt's bis zum jüngsten Tag.  
Sie weiss es nicht,  
Mein Herz zerbricht,  
Stirb, Lieb' und Licht!

c) **Erstes Grün.**

Du junges Grün, du frisches Gras, Wie manches Herz durch dich genas, Das von des Winters Schnee erkrankt; O wie mein Herz nach dir verlangt!	Schon wächst du aus der Erde Nacht; Wie dir mein Aug' entgegenlacht! Hier in des Waldes stillem Grund Drück' ich dich, Grün, an Herz und Mund!
---	---

Wie treibt's mich von den Menschen fort!  
Mein Leid das hebt kein Menschenwort;  
Nur junges Grün, an's Herz gelegt,  
Macht, dass mein Herze stiller schlägt.

d) Lust der Sturmnacht.

Wenn durch Berg' und Thale draussen  
Regen schauert, Stürme brausen,  
Schild und Fenster hell erklirren,  
Und in Nacht die Wand'rer irren,  
Ruht es sich so süß hier innen,  
Aufgelöst in sel'ges Minnen;  
All' der gold'ne Himmelsschimmer  
Flieht herein in's stille Zimmer.

Reiches Leben, hab' Erbarmen,  
Halt' mich fest in linden Armen!  
Lenzesblumen aufwärts dringen,  
Wölklein ziehn und Vöglein singen.  
Ende nie, du Sturmnacht, wilde!  
Klirrt, ihr Fenster, schwankt, ihr Schilde,  
Bäumt euch, Wälder, braus', o Welle!  
Mich umfängt des Himmels Helle!

e) Auf das Trinkglas eines verstorbenen Freundes.

Du herrlich Glas, nun stehst du leer,  
Das er so oft mit Lust gehoben;  
Die Spinne hat rings um dich her  
Indess den düstern Flor gewoben.

Was ich erschau' in deinem Grund,  
Ist nicht Gewöhnlichen zu nennen,  
Doch wird mir klar zu dieser Stund',  
Wie nichts den Freund vom Freund kann  
trennen.

Jetzt sollst du mir gefüllet sein  
Mondhell mit Gold der deutschen Reben.  
In deiner Tiefe heil'gen Schein  
Schau' ich hinab mit frommem Beben.

Auf diesen Glauben, Glas so hold,  
Trink' ich dich aus mit hohem Muthe.  
Klar spiegelt sich der Sterne Gold,  
Pokal, in deinem theuren Blute!

Still geht der Mond das Thal entlang,  
Ernst tönt die mitternächt'ge Stunde.  
Leer steht das Glas! der heil'ge Klang  
Tönt nach in dem krystall'nen Grunde.

f) „Wer machte dich so krank?“

Dass du so krank geworden,  
Wer hat es denn gemacht?  
Kein kühler Hauch aus Norden  
Und keine Sternennacht.

Kein Schatten unter Bäumen,  
Nicht Gluth des Sonnenstrahls.  
Kein Schlummern und kein Träumen  
Im Blütenbett des Thals.

Dass ich trag' Todeswunden,  
Das ist der Menschen Thun;  
Natur liess mich gesunden,  
Sie lassen mich nicht ruh'n.

g) Alte Laute.

(Dieselbe Weise.)

Hörst du den Vogel singen?  
Siehst du den Blütenbaum?  
Herz, kann dich das nicht bringen  
Aus deinem bangen Traum?

Was hör ich? alte Laute  
Wehmüth'ger Jünglingsbrust,  
Der Zeit, als ich vertraute  
Der Welt und ihrer Lust.

Die Tage sind vergangen,  
Mich heilt kein Kraut der Flur,  
Und aus dem Traum, dem bangen,  
Weckt mich ein Engel nur.

h) Wanderlied.

Wohlauf! noch getrunken den funkelnden Wein.  
Ade nun, ihr Lieben! geschieden muss sein,  
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!  
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus.

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n,  
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu geh'n.  
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,  
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht  
Und singt in der Ferne ein heimathlich Lied.  
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,  
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

Da grüssen ihn Vögel, bekannt über'm Meer,  
Sie flogen von Fluren der Heimath hieher;  
Da duften die Blumen vertraulich um ihn,  
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus,  
Die Blumen, die pflanzt' er der Liebe zum Strauss,  
Und Liebe, sie folgt ihm, die geht ihm zur Hand:  
So wird ihm zur Heimath das ferneste Land.

Wohlauf! noch getrunken u. s. w.



## ZWEITER THEIL.

**Symphonie** (Nr. 4, Emoll, Op. 98) von JOHANNES BRAHMS. *3/4 R.*

I. Allegro moderato. — II. Andante moderato. — III. Allegro giocoso. —  
IV. Allegro energico e passionato.

---

Concertflügel „Blüthner“.

---

Der Preis des Billets beträgt einschliesslich des Garderobegeldes: a) 3 Mark für Stehplätze, b) 3 Mark 50 Pf. für die Sperrsitze im Saale unmittelbar neben dem Orchester, c) 5 Mark für die übrigen Sperrsitze.

---

Einlass 6<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Anfang des Concertes 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

---

22. (letztes) Abonnement-Concert **Donnerstag, den 7. April 1892:**

Ouverture zu »Athalia« und Bruchstücke des unvollendeten Oratoriums »Christus« von MENDELSSOHN BARTHOLDY. 9. Symphonie von L. VAN BEETHOVEN. Die Soli gesungen von Frau *Baumann*, Frau *Metzler* und den Herren *Trautermann* und *Schelper*.

**Die Gewandhaus-Concertdirection.**

---

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

MT1201811849